

Rabener Anzeiger

ersch. Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends.
Abonnementpreis einschließlich zwei Nummern
vierteljährlich 1.50 Mk.

Zeitung für Charand, Geifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für ausgedehnte Inserate 15 Pf.,
Kleinanzeigen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 21. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 16. Februar 1907. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Unter Hinweis auf die im Jahr des
Rathhauses aushängenden Inhaltsverzeichnisse
wird hiermit bekannt gegeben, daß die Blätter
16 bis 21 des **Gesetz- u. Verord-**
nungsblattes für das Königreich Sachsen,
sowie die Nummern 44 bis 52 des **Reichs-**
gesetzblattes vom Jahre 1906 in der
Rathsexpedition während der üblichen Geschäfts-
zeit 14 Tage lang zur Einsichtnahme ausliegen.
Rabena, am 13. Februar 1907.

Der Bürgermeister.
Wittig.

Aus Rab und Fern.

Rabena, den 15. Februar.

Am Mittwoch fand im „Antstuf“ eine
Zusammenkunft der Landwirte von Rabena,
Obernaundorf, Kleindisa u. Säbau
statt, in welcher die Gründung einer gemein-
samen Krankenkasse für in der Landwirtschaft
beschäftigtes Personal besprochen wurde. In
Frage kamen ca. 100 Personen.

Im Schützenhaus zu Dippol-
diswalde findet Sonnabend den 16. ds.
Mts. abend 8 Uhr ein von den vereinigten
Ordnungsparteien angelegter patriotischer
Volksabend statt, zu dem alle reichstreu
Männer des Bezirkes eingeladen werden.
Aus „Rab und Fern“ f. Beilage.

Der „Kathreiner“ das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit Behagen und
fühlen sich wohl und frisch dabei! Verschaffen Sie sich auch diese Wohlthat und führen
Sie Kathreiners Malzkaffee als tägliches, gesundes und wohlschmeckendes Familien-
getränk bei sich ein! — Scheuen Sie nicht einen Versuch, der so große und
dauernde Vorteile verspricht! — Achten Sie aber beim Einkaufe ja recht genau
darauf, daß Sie auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhalten und keine minder-
wertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners Malzkaffee“ un-
fehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kennzeichen, nämlich:



1. Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Aus-
stattung.
2. Dem Bild und dem Namen des Pfarrers Kuepp und
3. Der Unterschrift des Pfarrers Kuepp als Schutzmarke.
4. Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“.

Carl May, Deuben.

Bei der Inventur haben sich einzelne Waren, Saison- Artikel und teilweise im Fenster gelittene Waren, vorgefunden,
die geräumt werden müssen. Ich veranlasse deshalb, wie im vergangenen Jahre,

von Freitag, 15. Februar
bis
Sonntag, d. 24. Februar

Inventur-Verkauf

von Freitag, 15. Februar
bis
Sonntag, d. 24. Februar

zu enorm billigen Preisen.

Kein Kaufzwang! Ich bitte um Besuch
u. Besichtigung der Warenbestände

Eine Ausstellung sämtlicher Artikel in den Schaufenstern war wegen Zeit- und Platzmangels nicht möglich.

Unter den zurückgebliebenen außergewöhnlich billig zum Verkauf gestellten Waren befanden sich u. a. folgende Artikel, aber nur so lange der Vorrat reicht:

Kleiderstoffe von 60 Pf. an	Stoffblusen von 400 Pf. an	Barchentkleidchen von 60 Pf. an	Sportkleidchen von 125 Pf. an
Wollmuffel von 80 Pf. an	Barchentblusen von 100 Pf. an	Stoffkleidchen von 250 Pf. an	Damen- Herrentunierjacken von 100 „ an
Blusenstoffe von 75 Pf. an	Seidene u. Samtblusen v. 600 Pf. an	Samt-, Plüschkleidchen v. 400 Pf. an	Arbeitskleidchen von 150 „ an
Schwarze Stoffe von 50 Pf. an	Tricotkollern von 250 Pf. an	Wachskleidchen von 70 Pf. an	Sonntagskleidchen von 350 „ an
Blusenstoffe von 100 Pf. an	Volero-Jacken von 150 Pf. an	Mädchenkleidchen von 350 Pf. an	Druckhosen, grau von 100 „ an
Wachstoffe von 30 Pf. an	Kostümhülle von 250 Pf. an	Mädchenhosen von 26 Pf. an	Herrenhosen, weiß, grau von 150 „ an
Wachstoffe von 30 Pf. an	Handschuhe von 250 Pf. an	Wollene Mägen von 20 Pf. an	Stricksocken von 175 „ an
Blusenkleidstoffe von 50 Pf. an	Seideneunterhülle von 100 Pf. an	Kinderbedelmügen von 40 Pf. an	Herren-Grauwatten von 10 „ an
Blusenlamas von 110 Pf. an	Noiree und Tuchhülle von 275 Pf. an	Babyjacken von 75 Pf. an	Herren-Regenschirme von 100 „ an
Blusenbarchent von 35 Pf. an	Reber- u. Pelz-Kollern von 50 Pf. an	Mädchenhülle von 100 Pf. an	Herren Winterhandschuhe von 75 „ an
Samt-Seiden-Nester von 25 Pf. an	Damen- u. Kindermägen v. 50 Pf. an	Mädchenhüllen von 50 Pf. an	Weißer Handtücher von 40 „ an
Wollmuffel von 50 Pf. an	Chenille-Tücher von 100 Pf. an	Schwarze Schürzen von 75 Pf. an	Graue Handtücher von 20 „ an
Wollmuffel von 30 Pf. an	Wollene Kopfhüllen von 45 Pf. an	Weißer Schürzen von 40 Pf. an	Wett-Vorlagen von 50 „ an
Wollmuffel von 25 Pf. an	Seidene Schales von 70 Pf. an	Sonnenhüllen von 100 Pf. an	Teppiche von 300 „ an
Wollmuffel von 175 Pf. an	Chenillehüllen von 250 Pf. an	Weißer Blusen von 300 Pf. an	Tüll-Gardinen von 25 „ an
Wollmuffel von 100 Pf. an	Frauenhüllenschürzen von 100 Pf. an	Corsetts von 190 Pf. an	Wollschleiden von 50 „ an
Wollmuffel von 500 Pf. an	Frauentapeten von 50 Pf. an	Portierenstoffe von 75 Pf. an	1 Posten weiße Herren-
Wollmuffel von 650 Pf. an	Damenhüllenschürzen von 25 Pf. an	Seidene, weiß von 30 Pf. an	tragen u. Knoschen St. 10 „
Wollmuffel von 150 Pf. an	Damenhüllenschürzen von 5 Pf. an	Leinwand, weiß von 75 Pf. an	Seidene Lächer von 10 „ an
		Oberdecken, weiß von 200 Pf. an	

Damen-Sommerjackets 1.00

Knaben-Heberzieher Anzüge 2.50

Mädchen-Winterjackets 3.—

Handarbeiten, Posamenten, Kleiderstoff-, Waschstoff-, Gardinen-, Schürzen-, Barchent-Nester extra billig.

Ich mache extra darauf aufmerksam,

daß mein Räumungs-Verkauf ein tatsächlich realer ist, daß die Preise nicht bloß auf
dem Papier stehen und Vorworte sind (wie vielfach in der Großstadt), sondern wirklich guten
gediegenen Waren entsprechen, die sonst teilweise um die Hälfte u. das Doppelte mehr kosten.

Der Räumungs-Verkauf zu herabgesetzten Preisen
umfasst sämtliche Waren-Abteilungen, also auch
viele hier nicht angeführten Artikel.

Keine Auswahl! Nur gegen Kasse! Kein Umtausch!

Es werden
ganz billig

abgegeben große Posten

Kleiderstoff-
Kleiderbarchent-
Blusen-, Jackenlana-
Rockstoff-, Waschstoff-

Rester!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der größere Geldbedarf zwingt, wie auch seinerzeit das Reich, jetzt auch Württemberg zur Erhöhung des Postpostos im Ost- und Nachbarverkehrs. Da die Reichspost und die württembergische Post seit Jahren Interessengemeinschaft haben, kann die Erhöhung kaum überraschend kommen. Nichtsdestoweniger wird sie von den Betroffenen unliebsam empfunden werden, und es ist nur ein geringer Trost, daß das Mehrergebnis mit zur Aufbesserung der Beamtgehälter dienen wird, mit der Württemberg nun auch vorgehen will.

Im Sinne des bekannten Geburtstags-erlasses des Kaisers hat der Reichsanwalt den Staatssekretär des Reichsjustizamts mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beauftragt, durch den, soweit möglich, eine Einschränkung der Klagen wegen Majestätsbeleidigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstage, wenn irgend anständig, noch in dieser Session vorgelegt werden.

Zum Reichsanwalt wurde der Berliner Landgerichtsdirektor Dieze ernannt, der sich durch seine humane und objektive Leitung der Gerichtsverhandlungen ausgezeichnete und weiten Kreisen durch die Leitung des Prozesses gegen den „Königlicher Hauptmann“ bekannt geworden ist.

Die Erhöhung der staatlichen Beihilfen für die Handwerkskammern ist von den Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt worden. Sie entspricht einem Wunsch der Kammer und käme dem Handwerk zugute.

Von der zweiten Haager Friedenskonferenz, die im kommenden Juni zusammenzutreten wird, kann man tagtäglich lange Berichte zu lesen bekommen. Schatten genug wirft das „große Ereignis“ also voraus; ob diesen reichlichen Vorschlagskorrekturen die Leistungen und Verdienste der Konferenz entsprechen werden, warten wir in Geduld ab. Etwas günstiger sind die Aussichten ja insofern geworden, als von der Tagesordnung der Konferenz die absolut unausführbaren Art. 1 und 2 abgelehnt worden sind. Da es aber gilt, viele Köpfe unter einen Hut zu bringen und in Haag nur einstimmig gefasste Beschlüsse bindende Kraft erlangen, so tut man gut, sich vor Illusionen zu hüten. Internationale Konferenzen machen oft auch dann Fiasco, wenn ihre Absichten die denkbar edelsten und besten sind.

Der frühere französische Minister des Auswärtigen Hanotaux sagte von den deutschen Reichstagswahlen, sie hätten bewiesen, daß hinter dem persönlichen Willen des Kaisers die größte Masse ernster Menschen stehe, die zurzeit in Europa existiere. Wenn das deutsche Volk sich bedroht fühlt, wird es sich auf ein Wort erheben. — Seltsam, daß man diese Erkenntnis jenseits der Vogesen erst jetzt gewonnen hat; tatsächlich war es doch noch nie anders.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den Slovaken Nordungarns werden Flugblätter verbreitet, worin dieselben aufgefordert werden, zu einem nationalen Kongreß nach Wien zu kommen. Auf dem Kongreß sollen sämtliche Nationalitäten Ungarns vertreten sein und für die Aufhebung des Dualismus sowie Wiederaufrichtung des österreichischen Einheitsstaates demonstrieren.

Die österreichische Handels- und Zollkommission erlebte mehrere Reklamationen der deutschen Regierung über die Zollbehandlung verschiedener Maschinen.

England.

In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung bei der bevorstehenden Parlamentsession dem Unterhause eine Resolution vorlegen werde, welche das Vorkrecht des Hauses der Lords dahin beschränkt, daß es nur für eine einzelne Parlamentsession oder auf sechs Monate Gültigkeit haben solle.

Die Dumawahlen. Die Wahlen in der Stadt Moskau ergaben für die Wahlmänner des zweiten Grades einen Sieg für die Kadetten. Sämtliche 160 gewählte Wahlmänner gehören der Kadettenpartei an. Zu Mitgliedern der Duma sind für Moskau Fürst Paul Dolgorukow, Professor Rikowetter, Adwokat Rafalacow und der Arbeiter Matwejew in Aussicht genommen.

In Odessa haben die vereinigten Kadetten und sozialistischen Parteien von den 80 aufgestellten Kandidaturen 76 aufgebracht. Der Sieg ruft allenthalben Enthusiasmus hervor. Zwei Frauen namens Terentiej und Klimow, die der Teilnahme an dem Woraufschlag gegen den Ministerpräsidenten Stolypin in dessen Villa am 26. August v. J. angeklagt waren, wurden zum Tode verurteilt, von den Gehilfen des Gheschommandanten des Militärbezirks aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

Die Sozialrevolutionäre geben durch Flugblätter bekannt, daß der unerkannt gebliebene Mörder des Generals Pawlow, der im Auftrage der Partei handelte, ein ehemaliger Matrose namens Nikolaj Igorow ist. Er nahm hervorragenden Anteil an der Meuterei in Kronstadt und entfloh nach deren Unterdrückung.

Nach Meldungen aus Batum überfuhren Revolutionäre einen im Hafen liegenden französischen Dampfer und raubten die Schiffskasse mit 40000 Frs.

In Warschau wurde auf eine Militärabteilung, welche Verhaftete zu transportieren hatte, aus dem Hinterhalte geschossen, wobei ein Soldat schwer verwundet wurde. Die Täter entfliehen.

Auf der Straße zwischen Monastir und Prilep in Mazedonien ermordete eine bulgarische Bande sechs unbewaffnete Serben und plünderte sie aus. Der Führer einer serbischen Bande setzte den Bulgaren nach, zwang sie zur Übergabe und ließ alle zwölf Mann aufhängen.

Eine angebliche Beleidigung der Prinzessin Helene hat zwei Leutnants veranlaßt, von dem fortschrittlichen Abgeordneten, dem früheren Minister Marinkowitsch, Genugtuung wegen einer in der fortschrittlichen „Pravda“ erschienenen Notiz zu fordern. Es handelt sich um eine Nachricht der „Pravda“, der zufolge für den Königshof, trotzdem niemand von

der Königsfamilie verheiratet ist, eine Wiege angekommen wäre. Marinkowitsch verweigerte die Genugtuung und brachte die Angelegenheit in der Stupschina vor. Er richtete an den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister die Frage, was sie gegen solches Vorgehen von Offizieren zu tun gedenken. Man erwartet mit Spannung die Antwort der Minister und die weitere Entwicklung der Angelegenheit.

Wieder ein „Zwischenfall“. Der unbemerkte Stamm des Raub Anflusses, welcher schon vor etwa zwei Monaten die an der atlantischen Küste von Marokko gelegene Stadt Mogador besetzt und gebrandschatzt hatte, hat derselben von neuem seine Aufmerksamkeit geschenkt, wobei auch Eigentum von Europäern schwer zu Schaden kam. Die Truppen des Anflusses nahmen Besitz von den ganz an der Stadt gelegenen ausgedehnten Gärten, trieben die Soldaten, welche Widerstand zu leisten versuchten, zurück und drangen in die Stadt ein, wo sie das Gebäude des englisch-französischen Klubs plünderten und in Brand steckten.

Berichtshalle.

Bereinscheidung des Konkursverfahrens. Der Verein der Großhändler der Manufakturwaren in Hamburg hat dem Reichsjustizamt eine Denkschrift überreicht, die bestimmte Vorschläge zu einem Gesetzentwurf macht. Sie laufen auf ein Verbot hinaus, daß erstreckt, die Ziele des Konkursverfahrens in einfacheren Formen und darum schneller, billiger und für Gläubiger wie Schuldner vorzuziehen zu werden.

Berlin. Ein von nicht erwachten Telephon-Anschlüssen übernommenen Rechtsanwalt, gegen den die Beamten einen Massen-Ereignis wegen Beleidigung eingereicht hatten, bekam von der Strafkammer 450 M. publiziert.

Düsseldorf. Auf einem hiesigen Bahnhofs fuhr eine wegen Diebstahls verurteilte Frau einige Preklophen. Da ein Rückfall vorlag, mußte die Strafe auf drei Monate Gefängnis lauten.

Wiesbaden. Eine Lumpenhändlerin erhielt 100 M. Geldstrafe publiziert, weil sie ihren Hund schlaflosigweise von Ratten hatte auf-fressen lassen.

Hamburg. Das hiesige Landgericht verurteilte die Polizeibehörde, einem Räder, der bei dem Wahlrechtsstrahlen 1906 gelegentlich der politischen Klammung eines Totals durch einen Sabelhieb verletzt wurde, die Kosten nebst Zinsen auszusahlen.

Hamburg. Verurteilung eines Raubmörders zum Tode. Das Schwurgericht verurteilte nach längerer Verhandlung den Dienstknecht Maack aus Karhus, der am 26. Jan. 1904 die Witwe Maschusen aus Karhus auf ein Feld gelockt und dort ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Ein Räuber. Vor dem Kriegsgericht in München hatte sich ein Soldat zu verantworten, der verschiedenen Leuten unter falschen Vorspiegelungen Geld herausgelockt hatte. Er erklärte auf eine entsprechende Frage, er habe geglaubt, von seinem Räuber Geld zu erhalten und damit die Schulden tilgen zu können. Wo wohnt denn das Räuber? „In der Augustenstraße.“ Wie heißt er denn? „Alles was Recht ist, Herr Kriegsgericht, aber das ist mit Sach.“

Ein Rekordjahr des Weltschiffbaus.

Das vergangene Jahr ist für den Weltschiffbau ein Rekordjahr gewesen. Nach den jüngst

veröffentlichten Jahresübersichten von Lloyd's Register, die nur die Schiffe von 100 Brutto-Registertons aufwärts berücksichtigen, sind weniger als 1800 Schiffe mit 2 920 000 Brutto-Registertons im Laufe des Jahres zu Wasser gelassen worden. Damit ist die gewaltige Bau-tätigkeit des Jahres 1901, die sich auf 1800 Schiffe mit 2 818 000 Brutto-Registertons bis um ein beträchtliches überholt worden. Mehr als die Hälfte der im vergangenen Jahre vom See-gegangenen Tonnage ist auf englischen Werft-bergestell, nämlich 886 Schiffe mit 1 828 000 Brutto-Registertons. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Schiffbau namentlich den an den großen Binnenseen gelegenen Werft-stätten vorzuziehen ist, haben mit 242 Schiffen 441 000 Brutto-Registertons an zweiter Stelle. Den dritten Platz nimmt Deutschland mit 20 Schiffen und 318 000 Brutto-Registertons ein. In sämtlichen drei Ländern ist niemals ein gleiches Ergebnis erzielt worden. In vor-hergehenden Jahren folgten die übrigen Schiffbau-länder, wie Holland mit 89 Schiffen und 67 000 Brutto-Registertons, Norwegen mit 69 Schiffen und 61 000 Brutto-Registertons, Japan mit 107 Schiffen und 42 000 Brutto-Registertons, Frankreich, dessen Schiffbau einen starken Rückgang erfahren und kaum ein Fünftel seines Wertes im Jahre 1902 erreicht hat, mit 48 Schiffen und 35 000 Tons, Italien, dessen Bau-tätigkeit sich dem Vorjahre gegenüber ebenfalls hat vermindert, mit 30 Schiffen und 31 000 Tons, Dänemark mit 18 Schiffen und 25 000 Tons.

Aus aller Welt.

Eine Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Ein Spielhölle ist in Köln aufgehoben. Spieler sind verhaftet. Auch in Holland ist die Spielhölle aufgehoben worden. Die Spieler sind verhaftet, die Spielhölle aufgehoben worden.

Der Schrecken von Peking.

Historischer Roman von Paul Gildert.

Nachdruck verboten.

23 Und nun war es, als ob er plötzlich ganz Urdinse geworden wäre und jede Erinnerung an europäische Formen vergessen hätte, als er in chinesischer Sprechanlage fortfuhr: „Geh hin und melde das deinen Landsleuten und vergiß das eine nicht, daß du mein Gefangener bist und ich dein Wort habe, daß du in meinen Diensten bleibst.“

So kam es denn, daß, als sie in Peking angelangt waren, Bredow wieder frei war, aber frei wie jener Römische Regulus, der aus der Gefangenschaft der Karthager mit einer Botenschaft nach Rom ging, aber dann doch wieder in die Gefangenschaft nach Karthago zurückkehren mußte.

Frei war er und doch bekommenen Gemüts, denn er hatte seinen Landsleuten und all denen, die mit ihnen durch die gleiche Kultur und Anschauung verbunden waren, gräßliche Kunde zu bringen.

Er hatte die gelbe Gefahr in der Nähe gesehen, näher als irgend ein anderer, besonders näher als irgend einer dieser lebenswichtigen Diplomaten, die mit dem Tugli-Namen zu verfahren hatten und lächelnd in scherzhaften Anekdoten von der Verschmittheit der chinesischen Staatsmänner zu erzählen wußten.

Daß diese Verschmittheit und Verschlagenheit einmal zu einer bedrohenden Lebensgefahr werden würde, davon hatten, wie es schien, alle diese Herren keine Ahnung. Für sie waren alle die Chinesen eine kumpfe, dumpe Masse, die von einigen tausend Mann europäischer Truppen, wenn es schimmeln kann auseinanderzutreiben waren.

Bredow wurde von seinen Bekannten wie ein Gespenst angesehen, als er wieder in ihrer Mitte erschien; man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er, wie es blieb, von Lust zu Abenteuern angezogen, in eine verrückte Abenteuerreise geraten war oder in ein Fremdenhaus und dort

verschunden wäre. In der deutschen Gesandtschaft und im Konsulat galt er schon als verschollen, wie das ja in China nicht selten vorkommt.

Nun erschien er wieder und erzählte Räubergeschichten. Die meisten seiner Landsleute schüttelten den Kopf und lächelten, vielleicht war es ein böser Optimum gewesen, den Bredow hier zum besten gab. Die Chinesen, diese feigen Kanakken und eine nationale, bis ins kleinste gegliederte Erhebung, das war einfach lächerlich! Wer sollte das glauben? Ja, föhren konnten sie: „weißer Teufel, weißer Teufel“ oder „fremder Teufel, fremder Teufel“ und Ortsumfassen schreien und höhen, aber wenn dann eine europäische Faust dazwischenfuhr, dann schob die feige Gesellschaft auseinander. Diesen Anschauungen über die Chinesen und die vermeintliche gelbe Gefahr begegnete er denn auch in allen Gesandtschaften, die er aufsuchte. — Man hörte ihn an, lächelte im Gefühl der Ueberlegenheit und wollte ihm seine Schwarzseherlei mit allen Mitteln der Logik austreiben.

In der deutschen und englischen Gesandtschaft war das Sicherheitsgefühl am stärksten ausgeprägt. Der Baron von Ketteler, der schon früher, bevor er Gesandter in Mexiko geworden, Jahre lang in China gelebt und den chinesischen Charakter, wie er meinte, sehr genau durchstudiert hatte, dankte Bredow in lebenswunderlicher, unvorhergesehenen Art für seine Warnung, fragte ihn des Näheren über diesen Schwärmer San-Lo aus, aber seine Rede blieb unerschütterlich. Er machte sich anheißig, mit einem Detachement von hundert deutschen Marineinfanteristen die ganze Chinesen- und Tartarenstadt zu überfallen. Die Chinesen seien an Kämpfe in geschlossenen Reihen gar nicht gewöhnt und der Mut des Europäer imponieren können, daß sie gar nicht wagen würden, es auf einen wirklichen Kampf mit europäischen Detachements ankommen zu lassen.

— In der britischen Gesandtschaft umgürtete man sich mit dem Stolz Albions und fand es überdies etwas seltsam, daß ein Deutscher sich gerade berufen fühle, England auf Gefahren, die von China drohen, aufmerksam zu machen. England sei

immer mit China fertig geworden und die Chinesen müßten sehr gut, daß, wenn einem Engländer in China ein Leben fränkt würde, die mächtige englische Flotte nicht mit schlafen ließe.

Keinliche Anschauungen fand er in allen europäischen Legationen und nur in der französischen Gesandtschaft fand er einiges Verständnis für seine Ausstellungen, denn es war dort aufgefallen, daß die chinesische Dienten sich unheimlich gezeigt und vom einem „Tag der Rache“ gesprochen hatte.

Der französische Gesandte veranlaßte denn auch in dem Tat, daß eine Konferenz der europäischen Kollegen in Peking in der Gesandtschaftshotel zusammentrat, aber das Ergebnis war negatives; man rebete ihn, der ja eigentlich nicht fünfzig, weil er früher in Frankreich örtliche Tätigkeit geübt hatte, ungenügend Befähigungen aus und bewies aus der Kenntnis der chinesischen Nationalcharakteres heraus, daß gerade eine Verbindung von mehr Truppen den Chinesen wie ein Knüttel der Europäer erscheinen würde, das man um keinen Preis tun dürfe.

Einer der gelegentlichen Chinesen in diesem Kreis erklärte des Näheren und breiteren, daß die Chinesen über kein Massengeduld besäßen und daß jeder einzelne Chinese für seine persönliche Haut bange. Wenn man einen einzelnen Chinesen am Kragen packe und ihn recht durchschütteln kann, dann fiele es dem Räuber gar nicht ein, ihn zu schütten, jeder sorgte hier nur für sich.

Man war allerdings der Meinung, daß eine freie Presse, die Voger genannt, nach dem Muffen der feindlichen Brigantengesellschaften in China röhren und plündern gegen die Regierung des Landes vorgehen und hier müßte man sich präservieren aben.

Das war so ungefähr das Resultat der Erwägungen, Beschlüsse der diplomatischen Kreise. Gelächert auf ihre un-

Zur 21. Heilame zum Rabenauer Anzeiger

— Auf der König Albert-Höhe finden am Sonnabend den 16. Februar zwei Vorstellungen des Rieslein-Kinematographen-Theaters Koblentz statt. Die Vorstellungen dürften Jedermann zu empfehlen sein, da nach Berichten auswärtiger Blätter nur neuere Sachen tadellos zur Wiedergabe gelangen. Näheres s. Inserat.

— Nach einem Referat der „Arbeiter-Ztg.“ erklärte Redakteur Kleiner in einer öffentlichen Volksversammlung in Deuben, die Sozialdemokratie dürfe nicht daran, Geschäftsleute wegen ihrer politischen Gesinnung zu boykottieren und wirtschaftlich zu schädigen. Wenn man aber zu wählen habe zwischen einem sozialdemokratischen und einem anderen Geschäftsmann, so sei es nicht zu bedenken, wenn er bei seinem Freund einkaufe.

— Kolonialwarenhändler Robert Rappeler in Potlitz a. P. soll nach einer im Pl. Grunde nachts angekündigten Aufforderung boykottiert werden. Rappeler gibt in einem Inserat bekannt, daß er sich Beleidigungen gegen den Reichstagsabgeordneten Herrn Horn noch gegen die Arbeiterpartei nicht zu schulden habe kommen lassen.

— Kleine Notizen. — Mittels Einbruchs wurden aus der Rauchwarenjurerei von Barbel in Hainichen bei Müßchena 101 Stück braungefärbte Fuchsfelle im Werte von 3000 M. gestohlen. — In Wittweida starb ein hochbetagtes Ehepaar an einem Tage. Am Montag mittag starb der 73 Jahre alte Webermeister Werner, nachdem seine Gattin in den Morgenstunden desselben Tages ihrem Lebensgefährten in dem Tod vorausgegangen war. — Eine 68 Jahre alte Witwe in Glauchau, die auf einem Auge erblindet ist, wollte vor dem Ofen einen in der Stube stehenden Topf emporheben. Dabei stieß sie sich aber daran in das noch gesunde Auge, daß sie auch auf diesem die Sehkraft für immer verloren hat. — In Ramenz erhängte sich ein 19jähriger Klempnergeselle. — In Pleiße bei Hohenstein erschloß sich der in den 40er Jahren lebende

Konfirmanden-Anzüge
Solide Verarbeitung!
 von 10.00—13.50, 14.50—17.75, 18—20, 21—35 Mt. an.

Konfirmanden-Güte

Wäsche **Wandschuhe**
Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

B. Walther, Potschappel
 Mitglied des Rabattverbandes. — Sonntags offen v. 11—4 Uhr.

Sammler
 zu Fabrikpreisen empfiehlt
Julius Böhmer, Deuben
 Dresdner Straße Nr. 7
 gegenüber der Freib. v. Burgischen Kohlenniederlage.

Sparkasse Sainsberg.
 Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:
Stenstags und Freitag nachm. von 2—6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Proz. Einlagen werd. streng geb. gehalten.

Brillanten
 Ständig schönen Zeint, weiße, sammetweiche Haut, ein gartes, reines Gesicht un- rissiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglich. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Madebeut mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
 à St. 50 Pf. bei Karl Röber, Drogenhandl. billigt bei

Besitzer des Restaurants „Tannenmühle“, Ebersbach. Er hinterläßt eine Frau und ein 13jähriges Mädchen. — Rechts Bech hatte ein Mädchen in Hohenstein, welches einer Arbeitskollegin aus deren Wohnung 37 Mark entwendete. Die Diebin hatte in der Eile bei der Bestohlenen eine auf ihren Namen lautende Rechnung zurückgelassen. In der Zeit von zwei Stunden war die Bestohlene wieder im Besitz des Geldes, das Mädchen kam in Haft.

— Die im Industrietwert in Bautzen beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiterin Wobst geriet in der Feilenscheiterei zwischen die Schleifsteine, wodurch sie einen Schädelbruch und innere schwere Verletzungen erlitten hat, auch das rechte Bein ist ihr mehrfach gebrochen worden. — In Niederschlesien sind bedeutende Mengen gelbbrauner Vulkanasche gefallen.

— Die etwa 30 Jahre alte Ehefrau des in Röhrsdorf bei Wilsdruff wohnenden Maurers Brantke leidet seit Jahren an einem sogenannten offenen Bein. Kürzlich mußte einer Frau in Röhrsdorf ein Bein amputiert werden. Die Frau Brantke befürchtete, daß ihr dasselbe Schicksal beschieden werde. Infolgedessen stellten sich bei ihr Anfälle von Schwindel ein. Donnerstag morgen befand sich ihr Ehemann auf Arbeit in Weissen, während das ältere Kind des Ehepaars sich in der Schule befand. Das jüngere Kind schickte Frau B. weg, um allein zu sein. Dann öffnete sie sich mit einem Rasiermesser beide Pulsadern und fügte sich mit einem Beil mehrere Kopfverletzungen zu. Nachbarn, die in dem Hause zu tun hatten und denen die Wohnung nicht geöffnet worden war, drangen durch das Fenster ein. Sie fanden die unglückliche Frau, aus den Wunden blutend, vor dem Bett. Herr Pfarrer Dr. Gröbel legte der Schwerverwundeten den ersten Verband an. Alsdann rief man Herrn Dr. med. Worm in Taubenheim. Man hofft die unglückliche Frau trotz der schweren Verletzungen am Leben erhalten zu können.

Blonds...
000000
Wasser
auf
Wieder
vom
Wasser
1828
den
am
Schiffen
weiter
und
1828
000000

wurde der Expresse gefaßt. Auch er will aus
Net so gehandelt haben.
Einem harten Kampf mit Verbrechern hatten
dieser Lage Kriminalbeamte und Schutzleute in
Berlin in der Wallmannstraße zu beschaffen, als
sie ein Kupfernest ausgeben wollten. Sie ver-
suchten dort drei anwesende Juhälter. Vor der
Wache sprang plötzlich einer der Männer auf
einen Kriminalbeamten und versuchte ihm seine
ausgestreckten Finger in die Augen zu stoßen.
Der Angegriffene versetzte ihm einen Hieb, daß
er von ihm abließ. Der Verbrecher sah darauf
einen Schutzmännchen ein etwa 5-Markstück großes
Stück Fleisch aus der Wange. Der Beamte
konnte schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht
werden.

In Eger wurde eine Frau des Behörde-
nisten Kaiser verhaftet, weil sie das Kind
von ihr geborene Kind in die Eger geworfen
hatte. Die Untersuchung führte zu der Ent-
deckung, daß Frau Kaiser auf die gleiche Weise
schon vier Kinder getötet haben soll.

Revolute in einer Besserungsanstalt. Eine
größere Anzahl von Verurteilten, die zur Besserung
in dem Diakonheim-Anstalt bei Altdorf
in Bayern untergebracht sind, verweigerten vor
einigen Tagen den Gehorsam, sie zertrümmerten
die Fensterscheiben und demolierten den Dien-
st. Die herbeigekommenen Feuerwehrt wurde
die Revolte unterdrückt, die Urheber wurden ver-
haftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Altdorf
zugeführt.

In Grandenz erschloß sich ein Unteroffizier
des Kaiser-Regiments Nr. 83. Er hatte einem
Kameraden, um diesen vor Strafe zu bewahren,
ein Seitengewehr geliehen. Die Unregelmäßig-
keit wurde entdeckt, und der Unteroffizier erhielt
für seine Gefälligkeit 5 Tage Arrest. Als er die
Strafe antreten sollte, erschloß er sich mit seinem
Dienstgewehr.

Unter dem Verdacht, aus der Privatklasse des
Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen 25 000
Mark gestohlen zu haben, wurde der fürstliche
Leibjäger Hermann verhaftet.

Das Opfer und die Raube. Ein ganzer Ro-
man von weiblichen Opfern und weiblicher
Raube enthält sich in einem interessanten Fall,
den man aus Berlin folgendermaßen mittelt:
Vor sieben Jahren wurden in Jaborge der Kolo-
nialarbeiter Dvorowski erschlagen aufgefunden. Der
Verdacht lenkte sich auf die Ehefrau, die auch die
Leiche heimlich eingekleidet und vom Kreisgericht
Schwarzburg zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt
wurde. Jetzt stellte sich heraus, daß die Ehefrau
mit dem Zimmerhauer Morawitz in intimer Ver-
bindung stand. Letzterer soll den Dvorowski
in der Nacht, die Frau zu hüten, ermordet
haben. Die Frau hat sich unschuldig verurteilen
lassen, um jeden Verdacht von ihrem Geliebten
abzuwenden. Weil er aber nun ihr nach der Rück-
kehr aus dem Gefängnis nichts wissen wollte,
kam es zu peinlichen Aufstößen, die zum Ver-
lust des Geliebten führten. Morawitz wurde verhaftet.
Eine Explosion in chemischen Gebäude ge-
hörte das Arsenal zu Woolwich. Der durch die
Explosion angerichtete Schaden wird auf 20 000
Pfund Sterling geschätzt. Die Ursache der Ex-
plosion ist nach amtlicher Feststellung noch un-
bekannt, doch wurden in der Umgebung viele
Stücken Rorbit aufgefunden. Die Gewalt der Ex-
plosion war furchtbar: Das chemische Gebäude ist
ein Krümmenhaus und der Fußballplatz in der
Nähe ist in einen riesigen Schuttberge ver-
wandelt. Im Arsenal selbst wurde alles, was
von Glas ist, zertrümmert. Am größten ist je-
doch die Verheerung in der Stadt Woolwich
selbst, die ausreicht, als ob sie einem schweren
Bombardement unterworfen gewesen wäre. An
vielen hundert Häusern wurden die Scheiben und
Schwänke zertrümmert und die Bodenwände
beschädigt. Die Polizei mußte aufgedrungen werden.

um die auf die Straße geschleuderten Waren und
Verfälschungen zu bewachen. Die Erschütterung
wurde in vielen Städten bis auf eine Entfernung
von 50 Kilometer so heftig verspürt, daß die Be-
wohner erschreckt aus dem Schlaf aufsprangen und
überall Erdbebenpanik ausbrach.

Die Feuerwehrt im Kugeiregen. Die Lon-
doner Feuerwehrt hatte vor wenigen Tagen eine
besonders schwere Arbeit zu vollenden, da sie
nicht nur eine Feuersbrunst zu löschen, sondern
auch Kugeln, die in allen möglichen unvorherge-
sehenen Richtungen flogen, auszuweichen hatte.
Es war in dem großen Lager eines Büchsen-
machers Feuer ausgebrochen, daß sich, als die
Wehr anlangte, schon weit verbreitet hatte. Im
Lager waren große Mengen Munition aufgestapelt.
Heftige Explosionen erfolgten, da die Patronen
sich entzündeten, und das rasche und fortwährende
Schreien klang wie das Abfeuern von einem
halben Dutzend kleinerer Kanonen. Obgleich die
Wehr von allen Seiten von umherliegenden
Kugeln begrüßt wurde, ging sie doch mit größter
Ruhe ans Löschwerk, und es gelang ihr nach kurzer
Zeit, das Feuer zu unterdrücken, ohne daß einer
von ihnen sich die geringste Verletzung geholt hätte.

In Rom wurde in der Via Arsenale von
einem Straßenbahnwagen ein Kind überfahren.
Aus allen Häusern des Bollquartiers Vorogala
klangen mit Pfeifen, Hunden und Beilen bewaffnete
Leute auf das Personal des Wagens unter dem
Ruf: In den Tod mit ihnen! Die Beamten
entgingen nur durch schleunigste Flucht dem sicheren
Lynchgericht. Nun wandte sich die Wut der Menge
gegen den Straßenbahnwagen, der in wilder
Flucht von den Fahrgästen verlassen und in we-
nigen Minuten zertrümmert wurde. Einem später
ankommenden Wagen widerfuhr dasselbe Schicksal.
Die hinzukommende Polizei wurde mit einem
Steinwurf empfangen und nur unter Anwendung
großer Geduld konnte sie sich als Herr der Situa-
tion behaupten.

Koloniales.

Südwesafrika. Oberstleutnant Fehr. v.
Craikheim hat Pottentottenbanden unter dem
Führer Lambert bei Rosenbusch überrascht und
nach kurzem Gefecht östwärts gejagt.
Einen anderen Teil der Banden zerprengte
Oberleutnant Rasch bei Besondereid. Von
Craikheim gelang es, die Werkzeuge Lambert's
(26 Köpfe) gefangen zu nehmen. Unsere
Leute haben keine Verluste erlitten.

Deutsche Kautschouweide. Krefelder Seiden-
weberinnen haben sich die Förderung der
Seidenraupenzucht in Kautschou angelegen
sein lassen. Fabrikate aus dieser deutschen
Eiweißweide sind jetzt auf den Markt gebracht
worden. Die Kautschou-Rohseidenstoffe können
mit den besten chinesischen Erzeugnissen wett-
eifern.

Bermischtes.

Die Einführung von Kraftwagen auf den
preussisch-hessischen Staatsbahnen findet jetzt nach
dem Beispiel Bayerns statt, und zwar im Bezirk
Kaiserslautern. Die Wagen enthalten je 60 Sitzplätze
3. Klasse. Abteile für Männer, Frauen und Ge-
päck sind nicht vorgesehen. Nach Bedarf kann
ein Abteil auch für Reisende 2. Klasse vorbehalten
werden. Mit dem elektrischen Zugbetrieb ist es
aber vorläufig noch nicht möglich, gerade jetzt
wieder, aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens
die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn als
notwendig bezeichnet wird. Der gewaltigen Ver-
kehr dieser Bahn verleiht die Zahl der im
letzten Jahre beförderten Personen: 140 Millionen.

Eisenbahnfahrten ganzer Truppenteile, statt
der Marsche zu den Truppenübungsplätzen und
den Manövern fanden bis jetzt ziemlich selten
statt, da die Eisenbahnfahrt meist teurer war.
Nachdem aber durch Gesetz vom 9. Juni 1906
die Vergütung für Naturalverpflegung für den
Kopf und Tag von 60 Pfg. auf 1,20 M. her-
ausgehoben worden ist, und für Naturalquartier
nach den Sätzen der 1. Seewirtschaftsklasse gezahlt werden
muss, haben sich die Marsche bedeutend vermindert.
Das Kriegsministerium, das früher allein solche
Bahntransporte anordnete, hat es den General-
kommandos nunmehr anheimgegeben, bei gleicher
Höhe der Ausgaben, je nach dem dienstlichen Vor-
teil Eisenbahnfahrten oder Marsch anzuordnen.

Ritt dem Durchstich des Montblanc, des
höchsten Berges Europas, soll es Ernst werden.
Es wird die Gründung einer französisch-italieni-
schen Kommission dazu vorbereitet.

Nordlicht in Ostpreußen. Das seltene Er-
scheinen des Nordlichts war am Sonnabend
abend in Ostpreußen zu beobachten. Der nörd-
liche Himmel strahlte in intensiver Licht, das in
drei bis vier Minuten mit bläulich-weißen zen-
trischen Streifen abwichselte und bis zu 40 Grad
hinauf den Himmel bedeckte. Die Erscheinung
dauerte etwa eine halbe Stunde.

Eine neue englische Südpolar-Expedition
wird im Oktober d. Js. unter Führung Shackel-
tons, der während der vorigen englischen Südpol-
ar-Expedition dritter Offizier des "Discovery"
war, abgehen. Die Expedition geht zuerst nach
Neuseeland und bezieht dann die Winterquar-
tiere der "Discovery"-Expedition. Das Ziel der
Expedition besteht in erster Linie darin, die auf
der Schiltenreise der "Discovery"-Expedition ge-
machten Forschungen weiter zu verfolgen. Es
werden zu diesem Zwecke Hunde, kleine sibirische
Pferde und ein eigens für diese Reise konstru-
iertes Automobil mitgenommen werden.

Für die leichtsinnige Verschleuderung von
Kunstgegenständen bietet die Stadt Wölln in
Lauenburg (durch All-Calenpiegel bekannt) ein
Beispiel. Vor 32 Jahren verlor die Stadt
einige holzgeschnitzte Apostelstandbilder, die jetzt
Eigentum des Nationalmuseums in München sind
und deren Wert auf etwa 30 000 M. geschätzt
wird, für ganze 180 M. Um der Kirche wenig-
stens einen kleinen Ersatz zu bieten, hat jetzt ein
Gemeindevorstand ein Geschäft für die Figuren her-
stellen lassen und sie der Wöllner Kirche geschenkt.
Einen ähnlichen Streich verübte Lauenburg. Dort
verlor man vor Jahren ein Kirchenbild für
4000 M., was jetzt nach der Restaurierung im
Kieler Thaulow-Museum einen Wert von 40 000
Mark darstellt.

Versicherung gegen Erdbeben. In England
werden große Geschäfte in Versicherung gegen
Erdbeben gemacht. Eine Firma in Oxford
Streit versicherte sich gegen Erdbebengefahr mit
einer Viertelmillion Pfund Sterling. Sie hat
daher eine Prämie von 93 Pfund Sterling 15
Sch. zu zahlen. Vor kurzem wurde ein Gut in
Kord-Wales für 100 000 Pfund Sterling ver-
sichert. Bei Lloyd ist ein besonderer Geschäfts-
zweig für diese Versicherungen entstanden. Die
Furcht vor Erdbeben ist jetzt weit verbreitet. Das
Publikum scheint zu glauben, daß eine Periode
von Verberungen in der Erdkruste bevorsteht.

Der "Retrospektiv" Kodeseller stiftete für
den öffentlichen Unterricht in Nordamerika 128
Mik. Mark.

Ein neues Hotel ist am Nil entstanden. Die
bekannte Schweizer Hotelfirma Buecher-Durten hat
in Kairo ein herrlich am Nil gelegenes Hotel
"Semiramis" eröffnet. Ägypten ist ja jetzt eine
geschickte Stätte des Kurortens für die oberen
Jehntausend.

In der Angelegenheit des Rechtsanwalts
Karl Pan, der sich seit einiger Zeit unter dem
Verdacht der Ermordung seiner Schwiegermutter

in Karlsruhe in Untersuchungshaft befindet, hat
der Untersuchungsrichter beim dortigen Land-
gericht nach Vernehmung zahlreicher Zeugen jetzt
beantragt, den Angeklagten zur Beobachtung
seines Geisteszustandes auf die gefängliche Dauer
einer Ferienhaft zu überweisen.

Ein 90 Jahre alter Gemüschändler in dem
norditalienischen Städtchen Treviso heiratete eine
72 Jahre alte Frau. Die Nachbarschaft war
davon so begeistert, daß sie höllerte.

Glück im Unglück hatte kürzlich ein in St.
Marcelles verhafteter Stromer, dessen Name bei
dieser Veranlassung im Amtsblatt veröffentlicht
wurde. Das ist ein Rotar, der den Mann
schon lange Zeit vergeblich gesucht hatte, um ihm
eine Erbschaft von 10 000 Fr. einzuhändigen.
Infolge seiner Verhaftung kommt er demnach
zu seinem Erbe.

In der Wohnung des Grafen Witte in
Petersburg wurde am Sonntagabend in einem Ostanthor
eine Höllemaschine entzündet, die so eingestellt war,
daß sie morgens zur Explosion kommen sollte.

Ueber-Amerikanisches. Eine Schauspielerin
in Omaha (Nebraska) wollte gern vor ihrem
ersten Auftreten in dem dortigen Theater die Auf-
merksamkeit des Publikums ein wenig auf sich
lenken, und so beschloß sie denn ein lebendiges
Ghamaleon zu verschlucken. Sie hatte die sonder-
bare Idee aber kaum ausgeführt, als sie furch-
bare Augen schmerzen bekam, und zwar traten
dieselben mit solcher Stärke auf, daß ein Arzt
zu Hilfe gerufen werden mußte. Dieser kam jedoch
zu spät. Mit Luise Douglas war inzwischen
ihren Schmerzen erlagen. Später wurde die Leiche
untersucht, und es stellte sich heraus, daß das
Ghamaleon noch immer lebte und durch seine
Versuche, aus dem Magen wieder herauszukommen,
den Tod der jungen Künstlerin herbeigeführt hatte.

Für Geist und Gemüt.

Das ist was Anderes! „Sag mal, Jungchen,
mühte eine Dame in der Elektrischen den neben
ihre sitzenden kleinen Keil, „warum läßt du denn
deinen Vater nicht sitzen? Ich dachte, es müßte
dir unangenehm sein, ihn nach dem Nemen fassen
zu sehen.“ „Ach nein,“ versetzte der Junge treu-
herzig, „hier in der Elektrischen nicht; wenn er zu
Hause danach fragt, das ist dann allerdings un-
angenehm.“

Schön-Südchen.
Dort reitet mein Hans die Wäse herab;
Die Freude durchschüttelt mich gar;
Er reitet so stolz in gemächlichem Trab!
s' ist keiner so schlanke wie mein Hans.

Er hat mich gesehen! Jetzt winkt er mir zu!
Sein Auge sprüht freudigen Glanz;
Du lieber, herziger Busche Du!
s' ist keiner so häßlich wie mein Hans.

Und morgen ist's Sonntag, wie wird er mich
drehn
Im Reigen bei frühlichem Tanz;
Er schwingt mich, daß mir die Sinne vergehn,
s' ist keiner so schlau wie mein Hans.

Bald machen wir Hochzeit! — Ja, schaut
mich nur an! —
Dann trag' ich den prächtigen Kranz,
Und er wird mein braver, mein statlicher Mann,
s' ist keiner so treu wie mein Hans.

Ein seltenes Dokument. Dieser Student: „Du
wolltest mir doch ein seltenes Dokument zeigen.“
Zweiter Student: „Aber, hier ist es.“ „Aber
Wensch, das ist ja eine qualifizierte Schmeiche-
lung!“ „Na, und ist das etwa kein seltenes
Dokument? Ich dachte, sogar ein sehr seltenes!“
Lernist (zum Dozenten): „Woju hängt denn
eigentlich das Handbuch unter der Lampe?“
Dozent: „Ja, habe heute Schokolade... da-
mit sich die Pauken's Mund abwischen können.“

Herren durchaus nicht darin hören, sich in dem langweiligen
Peking das Leben so angenehm wie möglich zu machen.
24 Man kam, wie früher, zu Routts, five o'clock teas
und Lawn-tennis-Spielen zusammen und — für den schüm-
migen Fall hatte man je Gewehr und Revolver genug, um dem
rebellischen Chinaman eins auf den Pelz zu brennen.
Bedröns Warnungen waren vergeblich, er sah es betrüb-
ten Lezens ein, man wollte die Sturmögel nicht sehen, die
das Schiff schon umkreisten.

10. Kapitel Der Sturm auf die Missionen.

Als San-lo in sein Heim zurückkehrte, fand er eine Si-
tuation, die seinen Horn gegen die Katholiken zu hellen
Flammen ansachte. Die Voyer, so hörte er schon in Peking,
hätten die Missionen zerstört und geplündert und eingeborene
Christen niedergemacht.

In seinem eigenen Hause sah es aus wie in einem
Kazarett. Katholische Missionare und Schmiedern waren von
seiner Mutter hier aufgenommen worden und verwundete Voyer
und Christen lagen in der großen Empfangshalle nebeneinander
gebetet.

Seine Mutter berichtete ihm den Sachverhalt:
Eine Abteilung Voyer hatte die in der Nähe liegende
Mission des Vaters Josephus, der durch seine ärztlichen Heil-
kräfte in der Umgegend sich bei den Eingeborenen beliebt ge-
macht hatte, überfallen und das Haus zerstört. In dem Kampfe,
der sich zwischen den Voyern und den zum Schutz herbeige-
kommenen eingeborenen Christen entspann, hatten auch jene einige
Schmerzwundete auf dem Kampfsplatz gelassen und sich nach-
dem sie ihr Verhörswort vollbracht, zurückgezogen.

Vater Josephus hatte sich mit den Ordensbrüdern der
Mission in das Landhaus Kwang-tai geflüchtet; sie hatten
dort ihre eigenen Verwundeten und die verwundeten Feinde
mitgenommen.

San-lo schämte vor Wit. Er hatte vor seiner Abreise
seinen Bundesbrüdern den heiligen Befehl erteilt, nichts zu
unternehmen, sich auch durch nichts reizen zu lassen; er wußte
also ganz genau, daß von Seiten des Bundes diese Festhaltung
nicht ausgegangen war. Es konnte also nur eine Intrigue der
Kaiserin dahinter stehen und seine Vermutung wurde zur We-
isheit, als er die verwundeten vermeintlichen Voyer sah.

Kaiserliche Militärtruppen waren es, die in eine der Bundes-
gewandung ähnliche Kleidung gekleidet waren. Augenscheinlich
wollte die Kaiserin und ihre Kreaturen den Horn der europä-
ischen Diplomatie auf die vermeintlichen Voyer entladen, um
dann die Vollmacht zu haben, diese mit allen Mitteln der Ge-
walt niederzudrücken. Oder sie wollte Zwietracht im Lager
des Bundes säen, um dann im Traben zu sitzen.

In jedem Fall war es eine Intrigue dieser listigen Frau,
die ja nur durch Intrigen in die Höhe gekommen war.

Selne Freude über die Vergangung des großen Schages
wurde ihm dadurch erheblich beeinträchtigt und auch die Stim-
mung seiner Mutter fand er durchaus nicht so gehoben, wie
er bei diesem wichtigsten Ereignis im Leben beider, bei der
Besichtigung dieses märchenhaften Schages, hätte erwarten
dürfen.

Wie hatte er sich vorher das Entzücken und Erlaunen
seiner Mutter ausgemalt, wenn er mit den beladenen Karren
zurückkehrte und die Kleinodien des Hauses Wang vor ihr aus-
gebreitet lägen. Wie sie mit ihm Stück für Stück beach, das
Gold und das Silber schätzte, die Edelsteine und das Ebenholz!
Gewiß, sie waren davon überrascht, als alles vor ihr in
ihren Gemüchern ausgepackt wurde, aber nicht mit der Miene
eines Menschen, den etwas freudig berührt, sondern den eine
plötzliche Wendung des Gesichts erschreckt.

„Was es uns Glück bringen, wird es zum Heil sein?“
so fragte sie das eine über das andere Mal; „ob, das Blut
der Unschuldigen und Guten, das vergossen werden muß,“ rief
sie das eine über das andere Mal aus.

San-lo erkannte seine entschlossene, energische Mutter

taum wieder. Seitliche Gedanken schienen sie zu beschäftigen
War es nicht eine merkwürdige Fügung des Himmels,
daß gerade in ihr Haus die verwundeten Christen und auch
die verwundeten Chinesen getragen werden mußten?

Und von ihren Gedanken übermüht, ergriß sie die Hand
ihres Sohnes, als sie in ihrem Gemach saßen, von dem aus
sie in die große Empfangshalle, die jetzt zum Krankenstall ge-
worden, blicken konnte.

„Sieh, San-lo, wie sich dort die bleichen Mädchen aus
Europa um die Verwundeten bemühen, die ihre Feinde waren
und noch sind. Vor kurzem noch waren sie in Gefahr, von
diesen rauhen Männern niedergeschlagen zu werden und jetzt
pflegen sie sie und heilen ihre Wunden und sprechen ihnen
Trostworte zu. Und sieh dort, ihr Vater schreitet von Lager
zu Lager und beweicht die Lippen, er betet für sie, für die
Feinde. O, San-lo, San-lo, wie ist das möglich?“

Und sie presste die Hand des Sohnes heftiger, als sie
weiter sprach:

„Ich muß es dir eingestehen, San-lo, ich habe sie gestern
gefragt, die bleichen Mädchen mit den sanften Blicken und den
stillen, ernsten Mann, der wie ein Heiliger aussieht, wie das
möglich sei, daß sie die Feinde pflegen und für die Feinde
beten können. Und sie haben mir geantwortet, der Heiland
wie sie ihn nennen, der Erlöser habe befohlen: „Liebet eu-
re Feinde, segnet, die euch fluchen, im Wohl denken, die euch wehe
getan. Und ich liebe wirklich, daß sie es tun. Sind es Men-
schen oder sind es Götter? Unter Weiser König-heit steht uns
doch, daß es unmöglich sei, die Feinde zu lieben. Hier aber
siehe ich es vor mir, das Un glaubliche. Wenn wir im Jertum
niedrig hätten, San-lo und wenn diese Menschen dort recht
bätten? Wenn nur bei ihrem Christengott Friede und Heil
wäre?“

San-lo suchte seine erregte Mutter zu beschwichtigen.

Die Obst-

Wägungen
auf ihre euer
Ladung

Grosser Ausverkauf Winter-Artikel

sämtlicher

als: Damen-Jackets, Capes, Blusen, Hüte, Schals, Röcke, Kinder-Jackets, Mäntel, Kleiderchen, Hauben, Mützen, Polz-Boas, Handschuhe, Strümpfe, Trikotasen, Strickwesten etc. bis zur Hälfte des bisherigen Kostenpreises

Mehrere Hundert Bester von Kleiderstoffen, Rockstoffen, Hemden- u. Jackenbar- chenten, Bettzeug, Inlet, Handtücher, Gardinen, Linoleum Fatterstoffen etc. extra billig!!

Carl Paul, Rathaus Pötschappel.

Besichtigung meiner Schaufenster erbeten!

König Albert-Höhe, Rabenau.

Fernsprecher Nummer 90.

Morgen Sonntag **starkbesetzte Ballmusik** Ernst Baermann.

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag **große Ballmusik,** ausgeführt von der Rabenauer Stadtkapelle. Bernh. Frenzel.

Nächsten Sonntag **starkbesetzte Ballmusik,** E. Menzer.

Gasthof Wendischcarsdorf.

Mittwoch, den 20. Februar, findet unser diesjähriger **Karpfenschmaus** statt, wozu freundlichst einladen Clemens Reichel und Frau.

Morgen Sonntag: **Feine Ballmusik.** M. Wünschmann.

Gasthof zum Erbgericht Borlas. Nächsten Sonntag: **Damenkränzchen.**

Tüchtige Vertreter machen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglichen Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Näh- maschinen m. 6 Jahr Garantie, Centrifugen-, Wasch- maschinen- und Fahrradwerke G. m. b. H., Berlin N. 24.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Riesen-Kinematograph- Theater! Lebende Photographien!

Kommen! Nur **Sonnabend**, den 16. Februar in Rabenau. Nachmittags 5 Uhr: **Gr. Familien-Vorstellung.** Abends 8 1/2 Uhr: **Gr. Glanz-Galla-Vorstellung.** **Stauern!**

Eintritt: **Erwachsene 30 Pfg.** Kinder 15 Pfg. **„Räuberhauptmann von Köpenick“.**

Auslässlich unserer am 12. Februar 1907 stattgefundenen **Silber-Hochzeit** sind uns von Freunden und Bekannten so zahlreiche Beweise der Liebe und Wertschätzung in Gestalt von sinnigen Geschenken und Gratulationen zuteil geworden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, allen hierdurch den **innigsten Dank** abzusprechen. Auch den lieben Musikern besten Dank für das schöne Morgen- Ständchen.

Kleinölsa, im Februar 1907. Robert Heinrich und Frau.

Von **Freitag**, den 15. Februar d. J. ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchfühe,** beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **Hainsberg.** Telefon Amt Deuben Nr. 96. **E. Kästner.**

Für die Konfirmation!

Kleiderstoffe, Unterröcke, Weiße Wäsche, Corsetts, Handschuhe **Martha Presser.**

Ringäpfel Drucksachen aller Art **Carl Schwind.** liefert sauber und preiswert Joh. Zied.

Sonnabend, Sonntag und Montag Schluss des Saison-Ausverkaufs

Der Restbestand von Winterwaren in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion sowie

Schuh- und Filzwaren gelangt mit nochmaliger bedeutender Preisermäßigung z. Verkauf.

Kaufhaus Fortuna, Deuben.

Gasthof Obernaundorf.

Morgen Sonntag: **Feine Ballmusik.** **ff. Vordier-Ausverkauf!** **ff. Vordwürstchen!** **Nettlich gratis!** **Dab 10 Uhr: Freie Polonaise mit Hindernissen.** Dergu laden freundlichst ein **Der Besüzer.** Die Bewo.: Familie Küffel.

Heute frisch: geräuch. Heringe, ger. Schellfische, vieler **Pöklings**, marin. Heringe, **Bratheringe**, **Kollmöpfe**, **Bismarckheringe** bei **Schwind.**

Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil viel Geld zu verdienen ist. **Wellheringe** hübsch und gut, **Tomme**, jetzt 1000 Stück 40 Mt. halbe **Tomme** 20.50 Mt., 100 Stück zur Probe 4.50 Mt. per **Nachnahme.** **Paul Holdt, Mittweida.**

Bims die Hände mit Abrador Stuhlbauer

sucht **Franz Winkler, Mittweida** **Suche** i. Salanterie, Glasw. u. nabe Dresden, ev. ehl. **Verkäuferin** a. adth. Fam. u. unt. 17 J. Kost u. W. i. Hf. Dff. unt. **P. W. Glöckner-Expd., Deuben.**

Lebende Karpfen

empfehl. und empfiehlt **Carl Schwind** per **Dien** in gute Be- handl. gef.

Bäckerlehrling

Wah- u. Feinbäcker **P. Reifert, Dresden-A.,** **Grasackstr. 13** **Kudskult** ert. auch **Frau Köhler, Kleinölsa.** Ein einfaches, ordentliches

Mädchen

(16 b. 18 Jahr alt) findet v. 1. März gut Stelle als **Hausmädchen** auf dem **Freigut Hainsberg.** Lohn 180 Mark. **Frische**

Eiernudeln

aus bestem ungarischen Reiseranzug und frischen Eiern, mit Maggi gewürzt. **Flu- b 50 Pfg.** empf. blt die **Conditorei und Bäckerei Max Hanker.**

Fleisch- und Stollensteuer-Karten hält vorrätig **Buchdruckerei Rabenau.**

Gasthof Großölsa.

Morgen Sonntag **Ballmusik,** wozu ererbnt einladet **H. Wittner.**

Familien-Verhältnisse

halber bin ich geonnen, mein **Haus** mit großen Hof u. schön m. Garten, welcher auch zu einer **Bankette** sich eignet, da er an der **Dresdener Straße** angrenzt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Rabenau.** **Antonie verw. Lorenz** **Brasfr. 33 b.**

In ganz kurzer Zeit

werden alle **Reparaturen** von **in** fachm. bis zum eleganten **dauerhaft,** sauber und billig ausgeführt.

Ostermädchen

gesucht. **Spechtritzmühle.**

Eine Uhr

ist verloren worden von **Lübau** bis an **Amtshof in Rabenau.** **Organ** Belohnung abzugeben in **Lübau Nr. 22.**

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, ver- sündigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's**

Brust-Caramellen

feinschmeckendes **Walz-Extrakt.** **Wertzlich** erprobt u. empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Raucherh.,** **Be-** **schleimung u. Nervenkatarrhe**

5120 **not. begl. Zeugnisse** be- weisen, daß sie halten, was sie versprechen. **Paquet 25, Dose 50 Pfg.** **Kaiser's Brust-Extract** **Glückliche Mt. 1.,** **beides zu haben bei** **Carl Schwind, Rabenau.**